

Makrokosmos und Mikrokosmos.

IX. Vortrag.

Wien, am 29 März 1910.

Meine lieben theosophischen Freunde,

Wir haben gestern gesprochen von dem sogenannten rosenkreuzerischen Weg in die geistigen Welten hinein. Wir haben darauf aufmerksam gemacht, dass dieser Weg derjenige ist, welcher sich nach den Gesetzen der Menschheitsentwicklung für den gegenwärtigen Menschen am besten eignet. Es ist dabei geschildert worden, wie der Mensch durch gewisse Massnahmen, die er zu seinem Seelenleben vornimmt, aufsteigt zur imaginativen, inspirativen und intuitiven Erkenntnis. Wenn man sonst nichts hätte als das, was gestern beschrieben worden ist, wenn man nichts zur Verfügung hätte als die Methode, die man auf seine Seele willkürlich anwendet, so würde das Aufsteigen durch diese drei Stufen so sein, wie gestern angedeutet wurde. Zuerst müssten ausgebildet werden die geistigen Erkenntnisorgane, und erst nach einer entsagungsvollen Zeit würde man eigentlich von einem gewissen schattenhaften, kaum wahrnehmbaren Erleben zur wirklichen Erfahrung aufsteigen können. Aber, man ist im gegenwärtigen Menschheitszyklus noch nicht angewiesen darauf, was man willkürlich mit seiner Seele vornimmt, und wenn man einmal in einer fernen Zukunft darauf angewiesen sein wird, dann werden auch die Gesetze der Entwicklung ganz andere sein; sodass man bewusst in die geistige Welt eintreten wird. Heute kann man das auch, aber nur dadurch, dass Einem in der Entwicklung etwas zur Hilfe kommt. Wir haben gar nicht davon gesprochen, wie sich für den, der in einer solchen Entwicklung drinnen steht, die stärkenden Kräfte des Schlafes ausnehmen. Wenn er während seiner Entwicklung den Schlaf nicht hätte, so würde er lange, lange brauchen, bis er aufmerksam werden konnte auf die ganz feinen Erlebnisse, die sich durch die geistigen Methoden einstellen würden. Gerade dadurch, dass der Sich-Entwickelnde sein Leben abwechseln lässt zwischen Wachen und Schlafen, kommen ihm jene Kräfte zugute, wenn er die Lotosblumen ausbildet. Und wenn man auch durch die Lotosblumen zunächst nichts wahrnehmen kann, so werden Einem im Schlafesleben, im Makrokosmos, Kräfte zugeführt, welche es bewirken, dass man nach einer verhältnismässig kürzeren oder längeren Zeit — wenn man so gearbeitet hat, dass man immer wieder und wieder zu symbolischen Sinnbildern seine Zuflucht genommen und sich innerlich so gekräftigt hat, dass man ein reiches Seelenleben in solchen inneren Erlebnissen hat — dann wirken die Kräfte, die Einem im Schlafe zufließen, so, dass für diese Organe sich wirkliches Erleben der geistigen Welt einstellt, sodass man da schon etwas sehen kann.

Wenn die imaginative Erkenntnis wirklich erreicht wird, setzt sie den Menschen im Stand, in die geistige Welt hineinzusehen. Der Mensch wird verhältnismässig lange solche zum Gemüte sprechende Sinnbilder oder auch gewisse Formeln, welche grosse Weltengeheimnisse in sich

findet

einschliessen, in innerer Versenkung erleben. Im Momente des Einschliessens zuerst, dann aber auch, wenn er seine Aufmerksamkeit ablenkt von den Erlebnissen des Tages, wird er bemerken, dass vor seiner Seele etwas steht, wie die Sinnbilder, die er sich gebildet hat; Sinnbilder, die er so vor sich hat wie Blumen oder Steine des gewöhnlichen Bewusstseins, von denen er weiss, dass er sie nicht selbst gebildet hat. Man lernt schon im Laufe der Zeit, in der man sich vorbereitet durch die Sorgfalt, mit der man selber Sinnbilder bildet, unterscheiden zwischen Trugbildern und wahren Sinnbildern. Derjenige, welcher sich sorgfältig vorbereitet, und der gelernt hat, seine Begierden und Wünsche aus dem höheren Leben auszuschalten, und der sich geübt hat, nicht Dinge für wahr zu halten, weil es ihm so gefällt, der weiss unmittelbar zu unterscheiden: "das ist etwas Wahres, jenes etwas Falsches". Nun tritt - und das ist wichtig zu beachten - für die Unterscheidung der wahren und falschen Sinnbilder etwas ein, was man nicht anders bezeichnen kann als dadurch, dass man es nennt: "Denken mit dem Herzen". Das ist etwas, was sich durchaus im Laufe der Entwicklung ergibt, die gestern besprochen worden ist. Der Mensch hat für das gewöhnliche Leben das Gefühl, dass man mit dem Kopf denkt. Man denkt zwar mit den geistigen Organen, aber so versteht jeder, wenn man sagt: mit dem Kopf. Ein ganz anderes Gefühl hat man gegenüber dem Denken, wenn man ein wenig weiter gekommen ist. Man hat wirklich das Gefühl, als wenn das, was gewöhnlich im Kopfe lokalisiert ist, jetzt im Herzen lokalisiert ist. Es ist nicht das physische Herz, sondern jenes Organ, das sich in der Nähe des Herzens ausbildet, die Lotosblume. Es wird eine Art Denkorgan, und dessen Denken unterscheidet sich von dem gewöhnlichen Denken sehr stark. Beim gewöhnlichen Denken weiss ein jeder, dass Ueberlegung angewandt werden muss. Man geht von Begriff zu Begriff, und geht logisch fort zu weiteren Begriffen, und kommt nach logischen Erwägungen und Ueberlegungen zur Erkenntnis.

Anders ist es, wenn man die Wahrheit erkennen will gegenüber den Sinnbildern. Gesetzt der Fall: man hat diese Sinnbilder vor sich, so kann das Denken darüber nicht mit dem gewöhnlichen Kopfdanken verwechselt werden, denn ob etwas wahr ist oder falsch, ob man dies oder jenes dazu zu sagen hat, dazu sind nicht Ueberlegungen notwendig, sondern das ergibt sich unmittelbar. Sobald man das Bild vor sich hat, weiss man, was man sich und anderen zu sagen hat. Dieses Unmittelbare ist das Charakteristische des Herzensdenkens. Im gewöhnlichen Leben gibt es nicht viele Dinge, die sich damit vergleichen lassen. Da sind es vorzugsweise diejenigen Ereignisse, die uns begegnen, bei denen das uns der Verstand stehen bleibt sozusagen, und die wir empfinden als Dinge aus der höheren Welt. Nehmen Sie zum Beispiel an, irgend ein Ereignis träte Ihnen blitzartig gegenüber, und Sie erschrecken darüber. Ihr inneres Erlebnis, der Schrecken, ist sozusagen etwas, was Ihnen "den Verstand hat still stehen machen". Das ist ein ganz guter Ausdruck, denn Sie fühlen das Stillstehen richtig. Und ebenso ist es, dass man durch den Anblick irgend einer Handlung auf der Strasse in Zorn gerät. Da ist es auch der unmittelbare Eindruck, der den Zorn hervorruft. Wenn der Verstand angewandt ist, wird man anders urteilen.

Diese Erlebnisse, wobei auf den ersten Eindruck ein Seelenerlebnis folgt, lassen sich damit vergleichen, wenn der Geistesforscher irgend etwas sich sagen soll über das, was er erlebt. Wenn man anfängt, viel logisch zu kritisieren, so vertreibt man sie, sie laufen fort.

Zweitens bringt man durch gewöhnliches Denken gewöhnlich das Falsche herauf. So notwendig es ist, durch die Schulung eines guten vernünftigen Denkens hindurchzugehen, so notwendig ist es, dass man über dieses gewöhnliche Denken sich erhebt zu einem unmittelbaren Erfassen. Gerade weil es so notwendig ist, dass man unmittelbar erfassen lernt

in der höheren Welt, muss man jene logische Vorbildung vornehmen, da man sonst mit seinem Gefühl ganz sicher irren würde. Man ist nicht fähig, in der höheren Welt zu urteilen, wenn man nicht erst in der physischen Welt das verstandesmäßige Denken vorgebildet hat. Es finden manche Menschen einen Grund, aus der Eigentümlichkeit des höheren Denkens sich überhaupt der gewöhnliche Logik zu entschlagen, weil sie sagen: "Da man das doch wieder vergessen muss, so braucht man es nicht erst zu lernen." Das logische Denken ist eine Schulung, um aus sich selber einen anderen Menschen zu machen. Man erlebt ja auch am logischen Denken eine gewisse Art von logischem Gewissen, und wenn man das ausgebildet, so bekommt man in seiner Seele ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber Wahrheit und Falschheit. Und ohne das ist nicht viel anzufangen in der höheren Welt.

Für das gewöhnliche Leben liegen viele Ursachen vor, das Denken bei dem Aufstieg in höhere Welten ausser Acht zu lassen, denn der Mensch erlebt im gewöhnlichen Leben häufig diese drei Stufen. Die grösste Zahl der Menschen steht auf derjenigen Stufe, wo ihnen ein unmittelbares, natürliches Gefühl sagt: das ist Recht, das ist Unrecht; das sollst du tun, das sollst du lassen. Er lässt sich von einem solchen Gefühl meist leiten imbezug auf das, was er für wahr oder falsch halten soll. Nicht viele Menschen geben sich die Mühe, nachzudenken über das, was ihnen die heilichsten Güter sind. Weil sie in Europa und nicht in der Turkey geboren sind, halten sie das Christentum und nicht den Mohamedanismus für richtig. So etwas darf man nicht missverstehen, es führt zum Lebensverständnis. Über das, was die Menschen für wahr oder falsch halten, entscheidet bei den meisten ein unmittelbares Gefühl.

Die zweite Stufe ist diejenige, auf der der Mensch anfängt nachzudenken. Immer mehr und mehr werden die Menschen, die anfangen herauszugehen aus dem ursprünglichen Gefühl, nachdenken; und aus diesem Grunde sehen wir heute soviel Kritik an uralten heiligen Glaubensbekenntnissen. Es ist die Reaktion des Verstandes und des Intellekts für das, was man ungeprüft durch den Verstand hat hingehen lassen. Dasselbe sehen wir in der Wissenschaft herrschen. Was man Wissenschaft in weitesten Kreisen nennt, ist eine Arbeit derselben Seelenkräfte, die eben charakterisiert worden sind. Alles geht auf äussere Erfahrung und Wahrnehmung heraus, die entweder unmittelbar durch die Sinne gemacht werden, oder durch Verfeinerung der Sinneswahrnehmungen, durch Teleskop, Mikroskop usw.. Daraus sehen wir schon, dass der Mensch heute für gewisses Fürwahrhalten stehen kann auf einer solchen Stufe, wo ein ursprünglich nicht entwickeltes Gefühl spricht, ein Gefühl, das ihm durch Angewohnheit oder Erziehung zugekommen ist. Zweitens spricht ausser diesem Gefühl die Intelligenz und der Verstand. Aber wer ein wenig Selbstschau hält in der Seele, weiss, dass diese Intelligenz eine ganz bestimmte Eigenschaft hat. Sie muss die Eigenschaft haben, die ertötend auslöschend wirkt auf das Gefühl. Wer würde nicht wissen bei einer guten Intelligenzbeobachtung, dass eine blosser Verstandesbildung das Gefühl, die Empfindung ertötet. Daher die Scheu, bei gewissen Menschen, sich verderben zu lassen durch das Verdorrnde der Intelligenz. Das ist eine berechnete Scheu. Wenn sie aber so weit geht, dass man sagt: "Also wollen wir überhaupt um in höhere Welten hinaufzukommen uns hüten vor dem Denken, wir wollen in unser Gefühlsleben bleiben", dann können wir niemals in die höheren Welten hinaufkommen; die Erlebnisse werden auf einer verhältnismässig niedrigen Stufe bleiben. Man muss sein Denken schulen, was ja auch für die Aussenwelt nützlich ist. Um in höheren Welten zu kommen ist dieses Denken jedoch nicht notwendig, sondern es dient nur als Vorbildung. Man kann durch das Denken nicht die Wahrheiten der höheren Welten erkennen. Das Denken, welches man für die Naturwissenschaften anwendet, kann man dort nicht gebrauchen. Wer in den höheren Welten mit seinem Verstande kombinieren will, würde nur

billige Wahrheiten zustande bringen können; während/aber also ~~das~~ für die äussere physische Welt das Denken unmittelbar nützlich ist, denn wir können keine Maschine konstruieren, kein Haus bauen ohne Intelligenz, nicht Botanik oder sonst etwas studieren ohne Verstand.

Für die höhere Entwicklung hat das Denken ungefähr die Bedeutung, welche das Schreibenlernen für die Jugend hat. Es hat erst dann eine Bedeutung, wenn man es überwunden hat. Das Schreiben ist eine Übung, die fertig sein muss, wenn man es verwenden, ausüben soll. So muss der, welcher eine höhere Entwicklung durchmachen will, eine gewisse Zeit auch eine Schulung im logischen Denken durchmachen; und muss es dann abstreifen, um zum Denken des Herzens überzugehen. Es bleibt ihm dann zurück eine Gewissenhaftigkeit in bezug auf das Fürwahrhalten in höheren Welten. Wer diese Schulung durchgemacht hat, wird nicht jedes beliebige Sinnbild als eine wirkliche Imagination für wahr halten, oder in irgend welchem Sinne deuten, sondern er wird die innerliche Kraft haben, an die Realität heranzutreten, und diese zu deuten.

Gerade deshalb ist eine so gute Vorbereitung nötig, weil man ein unmittelbares Gefühl haben muss dafür, ob etwas wahr ist oder falsch. Genau gesprochen muss Folgendes geschehen. Während man im gewöhnlichen Leben Ueberlegung braucht, muss man dem höheren gegenüber unmittelbar anschauen können was wahr oder falsch ist.

Eine gute Vorbereitung für ein unmittelbares Anschauen ist auch etwas, was man sich aneignen muss, und was im gewöhnlichen Leben nur in sehr geringem Grade vorhanden ist. Die meisten Menschen werden aufschreien, wenn sie jemand mit der Nadel steckt, oder wenn jemand sie heisses Wasser über den Kopf giesst. Aber fragen Sie sich, wie viele Menschen etwas Ähnliches ~~sagen~~ empfinden wie Schmerz, wenn irgend jemand etwas Törichtes behauptet. Das ist für viele Menschen etwas ~~recht~~ Erträgliches. Wer sich zu dem unmittelbaren Gefühl entwickeln will, damit das unmittelbare Erlebnis eintreten kann: "Das ist wahr, das ist falsch", der muss sich so trainieren, dass ihm ein Irrtum wehe tut, dass ihm die Wahrheit, die ihm auch schon im physischen Leben entgegentritt, Lust und Freude macht. Das ist - abgesehen von allem Uebrigen - sogar strapaziös, und damit hängt zusammen das Aufreibende der Vorbereitung für höhere Welten. Gleichgültigkeit ist etwas Bequemes, als ein Zeitungsblatt in die Hand zu nehmen, und über das Törichte, das da steht, Schmerz zu empfinden. - Leid und Schmerz dem Hässlichen, Unwahren gegenüber, dem Bösen gegenüber - wenn es auch nicht uns zugefügt wird - ; Lust gegenüber dem Schönen, dem Wahren, dem Guten - auch wenn es gar nicht persönlich uns angeht - , das gehört zur Training für den, welcher sich Denken des Herzens aneignen will.

Dann aber gehört noch etwas dazu. Wenn man nämlich in die imaginative Welt aufsteigt, wenn man in Bildern das empfindet, was einer höheren Welt angehört, dann muss man etwas sich aneignen, was man im gewöhnlichen Leben auch noch nicht hat: Man muss lernen, in neuer Weise zu denken über das, was man einen Widerspruch nennt, oder über irgend etwas Zusammenstimmendes. Im gewöhnlichen Leben wird jemand, wenn dieses oder jenes behauptet wird, empfinden, dass es sich widerspricht. Dennoch wird man bemerken, wenn zwei Menschen dasselbe sagen, dass es nicht dasselbe ist. Es kann uns das entgegentreten, dass zwei Menschen unter denselben Verhältnissen etwas ganz Verschiedenes erleben. Wenn der eine sein Erlebnis schildert, so kann es etwas anderes sein, als was der andere erlebt, und dennoch können beide von ihrem Standpunkte aus Recht haben. - Jemand erzählt von einem Ort, wo er aufgelebt sei, wo die Luft gesund ~~ist~~ sei. Es kommt ein Anderer von demselben Ort, und sagt: "Mit dem Ort ist es doch eigentlich gar nichts. Da bin ich krank geworden". Wir können ihm auch nur glauben, beiden müssen wir im Grunde genommen Recht geben. Der erste war vielleicht

ein gesunder Mensch und sehr abgearbeitet und ermüdet, und für ihn wirkt die dort scharfe Luft erfrischend. Nehmen wir aber einmal an, es kommt ein an sich kränklicher Mensch dort hin, der die gesunde Luft nicht ertragen kann; beide haben Recht, weil beide verschiedene Voraussetzungen an den Ort gebracht haben.

Nun wird die Sache viel komplizierter, wenn man in die höheren Welten ~~hinaufsteigt~~ hinaufsteigt. Da kommt es zum Beispiel vor, dass jemand irgend eine Aeusserung in einem Vortrag über dieses oder jenes hört, und in einem anderen hört er etwas scheinbar Verschiedenes, und er legt an die Sache den Masstab, den man im gewöhnlichen Leben ansieht: "Dann kann das nicht wahr sein, denn es widerspricht sich!" - Ich will hier berühren, dass jemand aus einem früheren Vortragstersteigt zu einer neuen Geburt, ~~alles~~ mit einer niedrigen Schnelligkeit geht, dass er ~~an~~ den Ort aufsucht, wo er sich verkörpern soll. Dagegen ist ein anderes Mal gesagt worden, dass der Mensch lange gearbeitet hat an den Eigenschaften, in die er mit der Geburt eintritt. - Wenn man hier etwas Widersprechendes finden will, so ist es ganz leicht, und doch ist beides ein wirkliches Erleben. Wenn man einen Vergleich wählen will, so kann man etwa durch Folgendes den Widerspruch lösen. Haben Sie es noch nicht erlebt, dass sich jemand sorgfältig durch 5 bis 6 Tage etwas zurecht geschnitzelt hat, und am 7ten Tage kann er es nicht finden, und muss suchen, wo er es hingelegt hat? Beides ist wahr! Und etwas Aehnliches ~~ist~~ ist für die beiden Dinge in den höheren Welten der Fall. Es findet eine solche Vorbereitung statt; weil aber die Erlebnisse sehr kompliziert sind, so ist es möglich, dass in dem Moment, wo er heruntersteigt, er ~~an~~ suchen muss, da vorher eine Art Verdunklung eintritt.

An einem solchen Beispiel sehen wir, dass etwas notwendig sein kann, wenn man in die höheren Welten hinaufsteigt. Man muss immer des Umstandes gewärtig sein, wenn man hineinkommen will in die Welt der Imagination, dass sich ~~irgend~~ irgend eine Sache vorstellt.

Wenn man aus dem Denken des Herzens heraus zustimmen kann zu der Wahrheit eines Bildes, so kann es vorkommen dass, wenn man eine Zeit lang den Weg verfolgt, man zu einer anderen Vorstellung kommt, und wieder spricht hier das unmittelbare Gefühl "das ist wahr". Das hat für den, welcher die höheren Welten betritt, zunächst etwas Verwirrendes. Es wird dadurch gelöst, dass man im gehörigen Moment darauf aufmerksam gemacht wird. Man wird das richtige Verständnis für die Sache erhalten, wenn man sein Ich selber in der imaginativen Welt sucht. Wir haben es geschildert beim Vorübergehen an den "Hüter der Schwelle", wo man es objektiv vor sich hat. Man kann einmal, zweimal, dreimal dieses Ich aufsuchen, und man kommt immer zu verschiedenen Bildern. Man könnte mit den Förderungen, die man sich in der physischen Welt angeeignet hat, sagen: "Jetzt habe ich eingesehen, wie ich bin in der höheren Welt." Und beim zweiten Mal: "Nun habe ich mich wiedergefunden, und bin wieder etwas Anderes, und ein drittes Mal auch wieder etwas Anderes." In dem Augenblick, wo man durch jene Schulung in die imaginative Welt eintritt, und sein Ich im Bilde sieht, muss man sich auch klar darüber sein, dass man zwölf verschiedene Bilder seines Ich sehen kann. Es gibt zwölf verschiedene Bilder jedes einzelnen Ichs, und erst dann, wenn man von zwölf verschiedenen Standpunkten aus, auf denen man, ausserhalb seines Ichs gestanden, dieses betrachtet hat, hat man sein vollständiges Ich begriffen. Es verhält sich ^{mit} dieser Anschauung des Ich von ausserhalb genau so, wie mit etwas, das sich abspiegelt (abbildet) in dem Verhältnis der Sonne zu den zwölf Sternbildern des Tierkreises. So wie die Sonne durch die zwölf Sternbilder des Tierkreises hindurch geht, und in jedem eine andere Kraft hat, und sozusagen von zwölf

verschiedenen Standpunkten aus unsere Erde bescheint, so bescheint sich auch das menschliche Ich von zwölf verschiedenen Standpunkten aus, wenn es zurückblickt von der höheren Welt. Daher müssen wir uns sagen, es ist notwendig beim Aufstieg in die höheren Welten, dass man nicht zu Frieden ist mit einem Standpunkt. Dazu muss man sich trainieren, um der Verwirrung auszuweichen. Das kann man nur, wenn man schon in der physischen Welt sich daran gewöhnt, dass nicht die Betrachtung von einem Standpunkte aus das einzige Heil des Menschen sei. Es gibt Menschen, die Materialisten sind, andere sind Spiritualisten, andere Monisten oder Dualisten usw. Die Spiritualisten behaupten, ~~wenn alles~~ "alles ist Geist", und legen nur ihm Bedeutung bei. Die Monisten behaupten, man muss alles aus der Einheit erklären usw. usw. Und die verschiedenen Menschen streiten sich und raufen sich wo möglich, aber derjenige, welcher sich zum wirklichen Erkennen vorbereiten will, muss folgendes beachten können: Materialismus hat seine gewisse Berechtigung; man muss sich diese materiellen Gesetze aneignen, aber man muss sie nur für die materielle Welt anwenden. Wir müssen sie begreifen, denn sonst kommen wir in dieser Welt nicht zurecht. Wenn jemand eine Uhr erklären will, und er sagt: "Die Zeiger rücken vorwärts, ich glaube an zwei kleine Dämonen, die da in der Uhr sitzen, ich glaube an keine Mechanik" den würde man auslachen. So erklärt uns der die äussere mechanische Bewegung der Sterne, der sie nach materiellen Gesetzen erklärt. Der Fehler liegt nicht in den materiellen Gesetzen, sondern darin, dass man meint, damit die ganze Welt erklären zu können.

So können wir sagen: es ist nützlich, sich materialistisches Denken anzugewöhnen, aber es hat nur Berechtigung für ein bestimmtes Gebiet. Ebenso berechtigt ist es, für ein gewisses Gebiet sich spirituelles Denken anzueignen. Wenn jemand kommt und sagt: "Du kommst da mit einer besonderen Psychologie, ich aber weiss: im Gehirn sind gewisse Vorgänge, die erklären das Denken", so ist das derselbe Fehler wie der von der Uhr mit den zwei Dämonen. Wer zum Beispiel die Ermüdung dadurch erklärt dass sich Vergiftungstoffen ansammeln, der mag für das Aeusserere die richtige Erklärung geben, für das Seelenleben erklärt er gar nichts, sondern er muss die Sache von der anderen Seite beleuchten. - Ebenso ist es bei dem Monismus. Wenn man versucht, die Welt von der Seite der Harmonien zu erklären, so muss man zu einer Einheit kommen. Man verfährt dabei, denn, wenn man zu einer abstrakten Einheit kommt, hat man schliesslich gar nichts. Indem man sich so auf die verschiedensten Standpunkte stellt, kann man sich gewöhnen, das Berechtigte überall herauszufinden. Dadurch kann man sich erziehen, die Dinge von den verschiedensten Gesichtspunkte anzusehen. Es ist heute wenig Verständnis da für ein solches Sich-hineinbegeben in das Sachliche. Wer es einmal versucht hat, der kann heute gerade ein Liedchen davon singen, wie merkwürdig sich die Welt verhält, wenn man seine Meinung verlässt, und sich in eine andere hineinbegibt. Ich habe versucht, Nietzsche zu schildern, wie wenn ich aus mit herausführe und in ihn hinein. Die Leute, die das gelesen haben, und dann mein nächstes Buch gelesen haben, haben mich Unbeständigkeit vorgeworfen. Dieses Aus-sich-herausgehen-können um objektiv zu schildern mit den Augen eines Anderen ist etwas, was man sich notwendig erwerben muss. Dann ergibt sich das, was zu einer umfassenden Wahrheit führen muss. Dadurch schült man sich, um in die Möglichkeit zu kommen, das auch wirklich zu haben, was man haben muss, um in die höhere Welt hinaufzukommen. In der höheren Welt muss es sonst Verwirrung geben, denn in dem Augenblick, wo man mit einer persönlichen Meinung an ein Bild herankommt, trägt man seine Meinung hinein und hat ein Trugbild.

Um zum Denken des Herzens zu kommen, müssen wir die Kraft haben, aus uns heraus zu gehen und von aussen auf uns zu blicken. Wer im normalen Bewusstsein ist, steht an einem bestimmten Platz, und weiss, wenn

er sagt: "Das bin ich", ~~und~~ er nennt damit die Summe dessen, was er glaubt und vertritt. Wer in die höhere Welt geht, muss sagen können mit demselben Gefühl: "Das bist du".

Das frühere Ich muss ganz im richtigen Sinne ein Du werden können, so, wie man es zu einem anderen sagt. Das darf keine Theorie sein, sondern das soll ein Erlebnis werden. Dass dies zu erreichen ist, haben wir gestern gesehen. Man muss so verhältnismässig einfache Dinge tun, dann erwirbt man sich das Recht, mit dem Herzen denken zu dürfen. Die wahren Darstellungen aus den höheren Welten gehen aus einem solchen Herzensdenken hervor. Nichts ist in solchen Darstellungen vorhanden, was nicht mit dem Herzen Gedachtes wäre. Derjenige, der schildern muss dasjenige, was er mit dem Herzen erlebt, muss es allerdings umgiessen in solche Gedankenformen, wie sie für die anderen Menschen verständlich sind. Subjektiv erlebte Mystik kann ein jeder für sich haben, die lässt sich nicht einem Anderen mitteilen, und die geht auch keinem Anderen etwas an. Aber, was echte, wahre Mystik ist, ist entstanden aus der Möglichkeit, Eindrücke aus der höheren Welt zu haben und diese Eindrücke ordnen zu können mit dem Denken des Herzens.

Damit ist allerdings ~~etwas~~ ein Anderes verknüpft: dass die Wahrheiten, die aus den höheren Welten gegeben sind, in der Tat auch etwas an sich haben wie Herzensblut. Mögen sie noch so sehr in Gedankenformen gegossen sein, es hängt an ihnen Herzensblut, denn sie sind unmittelbar an der Seele selbst erlebt. — Von dem Momente an, wo der Mensch das Denken des Herzens ausgebildet hat, weiss er (etwas), was so aussieht wie eine Vision. Was er erlebt ist keine Vision, sondern der Ausdruck eines Geistig-Seelischen, so wie das Rot an der Rose der Ausdruck des Materiellen an der Rose ist.

Der geistig Schauende richtet das Auge in die imaginative Welt, und sieht etwas Blaues vorbeihuschen oder hört irgend einen Ton, und er weiss durch sein Denken des Herzens, dass es nicht eine Sinnbildung war, sondern der Ausdruck eines geistig-seelischen Wesens, wie das Rot der Rose der Ausdruck eines Materiellen ist. — So lebt man auch in die Wesenheiten hinein; man muss sich mit den Wesenheiten selber verbinden. Daher ist alles Forschen in der geistigen Welt verknüpft mit der Hingabe der eigenen Persönlichkeit. Man wird intensiver mitgenommen, man steckt in den Dingen selbst drinnen. Was sie Gutes haben, muss man in ihnen erleben, was sie Böses haben und Hässliches, ebenso, und auch das Wahre und das Falsche. Man muss den Irrtum nicht nur anschauen, sondern mit Schmerzen durchleben. Man muss das Hässliche nicht nur ansehen, so dass es einen nichts tut, sondern man muss es sozusagen innerlich mit-erleben. Durch die geschilderte Schulung, die der heutigen Zeit besonders angemessen ist, kommt man dazu, das Gute, das Wahre, das Schöne, aber auch das Hässliche und den Irrtum mitzuerleben, aber nicht davon gefangen genommen zu werden; denn durch das Denken des Herzens kann man es unterscheiden.

Man fühlt, wenn man aus dieser geistigen Welt heraus schildert, wenn man die Erlebnisse in Logik giesst, und in Gedanken bringt, wie wenn man treten muss an einen Hügel, der eine wunderbare Konfiguration von Felsenbildungen trägt. Man muss die Felsen ausbrechen, um den Menschen Häuser zu bauen. So muss man die Erlebnisse umformen in logisches Denken. Nicht die Sache selber ist es, sondern durch die Sprache wird alles mitgeteilt. Was der wahre Geistesforscher erleben kann er nur in Worte kleiden, und da gibt es viele, die sich daran stossen und sagen: "Ich höre nur Worte". Das kann die Schuld dessen sein, der da spricht, aber es braucht es nicht zu sein, sondern es kann der Schuld desjenigen sein, der da zuhört, weil er nicht in der Lage ist, hinter den Worten die Forschungen des Geistes zu spüren. Was mitgeteilt werden kann, kann auch in klaren Worten umgeformt werden; was noch nicht mit-

*) weil er nicht dringen kann von den Worten zu den Gedanken,

formuliert werden kann, ist noch nicht reif zur Mitteilung. So müssen wir uns daran gewöhnen, auch wenn wir die tiefsten Worte sagen hören, dahinten die Gedankenformen zu vernehmen, und den Inhalt zu schauen. Das muss der Theosoph sich angewöhnen, wenn er beitragen will dazu, dass verbreitet werde in der Menschheit dasjenige, was aus dem Geiste offenbart werden kann. Es wäre Egoismus, wenn er es nur für sich selber wollte. Mystische Erlebnisse müssen Gemeingut werden. Wir können die Mission der Geisteswissenschaft für die Menschheit, die sich immer mehr und mehr erfüllen muss mit mystischen Erlebnissen, nur dadurch begreifen. —

formuliert werden kann, ist noch nicht reif zur Mitteilung. So müssen wir uns daran gewöhnen, auch wenn wir die tiefsten Worte sagen hören, dahinten die Gedankenformen zu vernehmen, und den Inhalt zu schauen. Das muss der Theosoph sich angewöhnen, wenn er beitragen will dazu, dass verbreitet werde in der Menschheit dasjenige, was aus dem Geiste offenbart werden kann. Es wäre Egoismus, wenn er es nur für sich selber wollte. Mystische Erlebnisse müssen Gemeingut werden. Wir können die Mission der Geisteswissenschaft für die Menschheit, die sich immer mehr und mehr erfüllen muss mit mystischen Erlebnissen, nur dadurch begreifen. —
